

Die Europäische Kulturhauptstadt Chemnitz als gesellschaftliches Transformationsprojekt

Zivilgesellschaftliche Partizipation zwischen Gelegenheiten und Risiken

Thomas Laux & Ulf Bohmann

1. Einleitung

Die Prämierung als Europäische Kulturhauptstadt ist zu einem zentralen Mittel der gesellschaftlichen Transformation des urbanen Raums der ausgezeichneten Städte und darüber hinaus avanciert. Das entsprechende Programm der Europäischen Union (EU) wird jedoch zumeist primär als europa- und kulturpolitisches Instrument verstanden, das erdacht wurde, um das Image der EU zu verbessern (vgl. Hitzler et al. 2013: 8). Dies trifft zwar durchaus die ursprüngliche Intention des Programms (siehe hierzu Mittag 2008, Sassatelli 2008 oder Hitzler et al. 2013: 7–13), lässt aber sowohl dessen Weiterentwicklungen als auch seine lokalen Wirkungen in den ausgezeichneten Städten und Regionen außer Acht. Hinsichtlich seiner Weiterentwicklung ist bemerkenswert, dass sich von Seiten der EU die »Ansprüche« bzw. die damit intendierten Wirkungen erweitert haben (Hitzler et al. 2013: 8; vgl. Immler und Sakkers 2012: 283): So sollen Kulturhauptstädte zwar weiterhin die Herausbildung einer europäischen Identität sowie die grenzübergreifende Zusammenarbeit fördern (Europäische Union 2006: 2; Mittag 2008: 93–94), aber auch unter starker Einbeziehung der Bevölkerung Impulse für die Stadtentwicklung sowie für sozialen und kulturellen Wandel geben (Europäische Union 2014: 5–6; Mittag 2008: 81). Somit geraten neben der EU zunehmend die Städte selbst mehr ins Rampenlicht, die die Auszeichnung als »Marketinginstrument« nutzen, um Tourist:innen anzuziehen (Hitzler et al. 2013: 9–10; vgl. Prisching 2011).

Die zunehmenden Selbst- und Fremdansprüche an Kulturhauptstädte korrelieren auch mit einer Ausweitung ihres Publikums, was die lokalen Organisator:innen vor große Herausforderungen hinsichtlich des Umgangs mit unterschiedlichen und teilweise konfligierenden Erwartungen stellt (Parr 2012). Während diese Perspektive bereits untersucht wurde (siehe hierzu Betz und Niedermacher 2011; Hitzler et al. 2013; Möll und Hitzler 2011), stellen sich komplementär Fragen nach den Ursachen,

Dynamiken und Folgen der Mobilisierung der Zivilgesellschaft im Zuge einer Europäischen Kulturhauptstadt (vgl. Brichzin et al. 2022; Laux 2022). Diese Fragen drängen sich umso mehr auf, da sich die Kulturhauptstadt 2025 explizit zum Ziel gesetzt hat der Chemnitzer Zivilgesellschaft zu aktivieren und dort möglichst neue Strukturen zu etablieren. Im Sinne einer bottom-up Mobilisierung soll die Chemnitzer Stadtgesellschaft gemäß ihren eigenen Vorstellungen zu Inhalten, Formen und Zielen die Kulturhauptstadt mitgestalten (siehe das Interview mit dem Programmverantwortlichen von Chemnitz2025, Stefan Schmidtke, in diesem Band).

Im Fokus dieses Beitrags stehen aufgrund dessen die zivilgesellschaftlichen Akteure und gesellschaftlichen Dynamiken in Chemnitz, die den Sozialraum der Kulturhauptstadt 2025 wesentlich prägen und dafür in dreifacher Weise relevant sind: Erstens sind zivilgesellschaftliche Akteure in Form von Vereinen, Verbänden und Initiativen im Rahmen der Kulturhauptstadt aktiv. Bereits während der Bewerbungsphase sowie in der daran anschließenden Umsetzung der Pläne für das Kulturhauptstadtjahr 2025 waren und sind zivilgesellschaftliche Akteure als Kooperationspartner und Ideengeber mit lokalem Wissen intensiv mit eingebunden. Ebenjenes Wissen sowie auch die Netzwerke der Vereine, Verbände und Initiativen sind notwendig, um die Idee der Europäischen Kulturhauptstadt in den spezifischen Chemnitzer Kontext einzubetten (vgl. Immler und Sackers 2012: 285). Zweitens stellen die Zivilgesellschaft und die Chemnitzer Stadtgesellschaft – gerade über das Jahr 2025 hinaus – auch eine wesentliche Publikumsgruppe der Kulturhauptstadt dar. Als wesentlicher Teil des gesellschaftlichen Kontextes können sie die Umsetzung des Kulturhauptstadtprogramms befördern oder behindern, in keinem Fall sind sie jedoch irrelevant oder vernachlässigbar. Drittens sind es die zivilgesellschaftlichen Akteure, die den gesellschaftlichen Transformationsprozess maßgeblich tragen und mitprägen werden. Dies gilt einerseits grundsätzlich für soziale Zusammenhänge im Allgemeinen und konkrete urbane Umsetzungen im Besonderen. Für die Kulturhauptstadt Chemnitz 2025 tritt hinzu, dass eine im Vergleich zu anderen Kulturhauptstädten stark ausgeprägte gesellschaftliche Dimension und eine bemerkenswert offene, gleichsam »von unten« ansetzende Adressierung der Zivilgesellschaft vorliegen.

Die beiden erstgenannten Aspekte – die aktive Mitgestaltung der Kulturhauptstadt durch die Zivilgesellschaft sowie zugleich der Versuch ihrer Mobilisierung – überschneiden sich hinsichtlich der relevanten Personen und Organisationen und bedingen nicht zuletzt einander erheblich. Wegen dieser hier nur skizzierten Interdependenzen sowie aufgrund ihres Selbstanspruchs ist eine europäische Kulturhauptstadt immer auch ein gesellschaftliches Projekt, für das die jeweiligen lokalen und regionalen Dynamiken und Konflikte zu beachten sind. Aufgrund der offensiven Thematisierung von gesellschaftlichen Konflikten und Spannungen bereits in der Bewerbung – »vor allem Rechtsextremismus und gesellschaftliche Apathie« (Laux 2022: 280) – kann die Fokussierung auf die gesellschaftlichen Dynamiken der

Kulturhauptstadt Chemnitz in diesem Beitrag gerechtfertigt werden. Diese Konflikte und Spannungen werden nicht nur benannt, vielmehr geht mit der Europäischen Kulturhauptstadt 2025 auch ein *Transformationsversprechen* für Chemnitz einher: So ist »die Stärkung einer demokratischen Zivilgesellschaft« (Stadt Chemnitz 2020: 7, Hervorhebung im Original weggelassen) eines der zentralen mittelfristigen Ziele der Aktivitäten im Rahmen der Kulturhauptstadt, was sich langfristig in einem gesteigerten »zwischenmenschliche[n] Vertrauen« (Stadt Chemnitz 2020: 18) zeigen soll (siehe hierzu auch den Beitrag von Mayerl und Roßbach in diesem Band). Dem liegt zweifellos ein normativ aufgeladenes Verständnis von Zivilgesellschaft »als Hort von Demokratie, Partizipation, Emanzipation und gesellschaftlichem Zusammenhalt« (Schroeder et al. 2022: 20) zugrunde (siehe kritisch hierzu etwa Grande 2018; Laux und Lindenauer 2024: 8–13), die, so die Hoffnung, zur Lösung der diagnostizierten Probleme der Stadt Chemnitz wesentlich beiträgt.

Die Entwicklung oder gar den Erfolg dieses Vorhabens können wir zum jetzigen Zeitpunkt (September 2024) noch nicht abschließend untersuchen. Die im Folgenden präsentierten Analysen stellen Beobachtungen zu den bisherigen Planungen und der damit einhergehenden Dynamiken dar, die jedoch bereits einen Großteil des Prozesses zur Kulturhauptstadt in Chemnitz erfassen. Es wird damit die »Umsetzungsphase« (Hitzler et al. 2013: 87, Hervorhebung im Original weggelassen) der Kulturhauptstadt intensiv beleuchtet, die mit der Wahl von Chemnitz als Europäische Kulturhauptstadt bereits im Oktober 2020 begann sowie das Potenzial der nachhaltigen Wirkung thematisiert.¹ Wir gehen hierfür näher auf zivilgesellschaftliche Akteure und Strukturen ein, die den Sozialraum der Kulturhauptstadt mit produzieren. Zunächst liegt der Fokus auf den Vereinen, Verbänden und Initiativen die in Projekte der Kulturhauptstadt eingebunden sind, um ihre Motive für ihre Partizipation sowie ihre Einschätzungen zu den Zielen der Kulturhauptstadt zu erfahren. Gerade aufgrund ihrer lokalen Verwurzelung sind ihre Angaben von Interesse, um die im Zuge der Kulturhauptstadt geschaffenen Möglichkeiten für zivilgesellschaftliche Partizipation und um die wahrgenommenen Aussichten der Transformationsversprechen zu erfassen (siehe Abschnitt 2). Hinsichtlich der Wirkungen des Kulturhauptstadtjahrs 2025 besteht, wie dargelegt, der Anspruch nach eines grundlegenden Wandels von Chemnitz. Solche Transformationserwartungen sind jedoch auch mit erheblichen Risiken verbunden, deren Ausmaß und Ursachen in Abschnitt 3 im Hinblick auf die gesellschaftlichen Dynamiken in Chemnitz diskutiert werden.

1 Hitzler et al. (2013: 85–92, Hervorhebungen im Original weggelassen) unterscheiden drei Phasen der Organisation einer Kulturhauptstadt, die »Initiierungsphase«, die »Institutionalisierungsphase« und die »Umsetzungsphase«.

2. Aktiv für die Kulturhauptstadt: Ursachen des Engagements und Einschätzungen der Chemnitzer Zivilgesellschaft

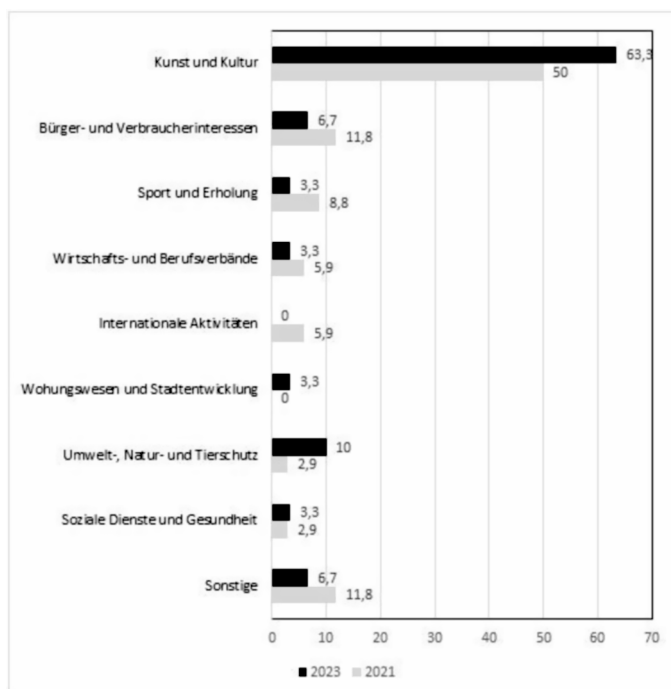
Eine Vielzahl von Chemnitzer Vereinen, Verbänden und Initiativen war und ist in das Programm der Kulturhauptstadt 2025 involviert, und dies bereits seit dem Bewerbungsprozess. Ausgehend von der Homepage chemnitz25.de und den beiden Bidbooks konnten 79 zivilgesellschaftliche Akteure identifiziert werden, die als Projekt- oder Kooperationspartner angeführt werden (Stand Juni 2021, siehe Laux et al. 2021: 5–6). In Zusammenarbeit mit der Stadt Chemnitz und, nachfolgend, der Kulturhauptstadt gGmbH, waren und sind sie aktiv in die Bewerbungs- und Planungsprozesse sowie die Umsetzung des Programms für 2025 eingebunden. Die Kooperation der Kulturhauptstadt mit Akteuren der Zivilgesellschaft entspricht zum einen den Vorgaben der EU sowie dem Selbstanspruch der Chemnitzer Organisator*innen und ist zum anderen notwendig, um das Programm im städtischen und regionalen Kontext zu verankern. Aus Perspektive der Kulturhauptstadt scheint die Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Akteuren vor Ort auch deshalb sinnvoll, weil diese wichtige Ressourcen – lokale Netzwerke, lokales Wissen, Vertrauen etc. – für die Mobilisierung der Stadtgesellschaft in die Kooperation mit einbringen (vgl. McCarthy und Zald 1977: 1218–1219). Vereine, Verbände und Initiativen stellen schließlich die »Infrastruktur von [und für] Zivilgesellschaft« (Zimmer und Priller 2007: 26) dar (vgl. Anheier et al. 2000). Doch was motiviert ebenjene Vereine, Verbände und Initiativen, sich am Bewerbungs- und Planungsprozess einer Kulturhauptstadt zu beteiligen? Und: Wie nehmen sie die Entwicklung und die Ziele der Kulturhauptstadt in Chemnitz wahr?

Um diese Fragen zu beantworten wurden die 79 als Projekt- und Kooperationspartner aufgeführten zivilgesellschaftlichen Akteure mit standardisierten Online-Erhebungen in den Jahren 2021 und 2023 über die Motive ihrer Partizipation und zu ihren Einschätzungen zur Kulturhauptstadt befragt (für Informationen zur Befragung siehe Laux et al. 2021: 5–6).² Die Befragung dieser Organisationen liefert zwar kein repräsentatives Bild für die Chemnitzer Zivilgesellschaft als Ganzes, die daraus gewonnenen Informationen ermöglichen jedoch Einsichten von und über die Akteure, die in die Umsetzung des Kulturhauptstadtprogramms eingebunden sind und als ein wichtiges Bindeglied zwischen Kulturhauptstadtkampagne und Stadtgesellschaft fungieren.

2 Beide anonymen Befragungen fanden mittels SURVEY, dem Umfragedienst für Hochschulen in Sachsen, statt. Hierzu wurden die Vereine, Verbände und Initiativen direkt per Email angeschrieben. An der Befragung 2021 nahmen 37 von 79 Organisationen (Rücklaufquote 46,8 %) und an der Befragung 2023 33 von 79 Organisationen (Rücklaufquote 41,8 %) teil. Die Erhebung wurde dankenswerterweise maßgeblich von Tanja Hoss unterstützt.

Die befragten Vereine, Verbände und Initiativen ordnen sich laut Selbstauskunft unterschiedlichen Tätigkeitsbereichen zu (siehe Abbildung 1). Dies zeigt die thematische Pluralität, der in der Kulturhauptstadtkampagne aktiven Zivilgesellschaft. Wenig überraschend ist dabei, dass in beiden Befragungen Akteure aus dem Tätigkeitsbereich »Kunst und Kultur« am stärksten vertreten sind, während andere Bereiche wie Umwelt-, Natur- und Tierschutz nur in relativ geringem Ausmaß repräsentiert sind.

Abbildung 1: Tätigkeitsbereiche der befragten Vereine, Verbände und Initiativen, nach Selbstauskunft (Angaben in %)³



Quelle: Eigene Erhebung und Darstellung. Die Angaben der Befragung aus dem Jahr 2021 wurden bereits in Laux et al. (2021: 6) publiziert.

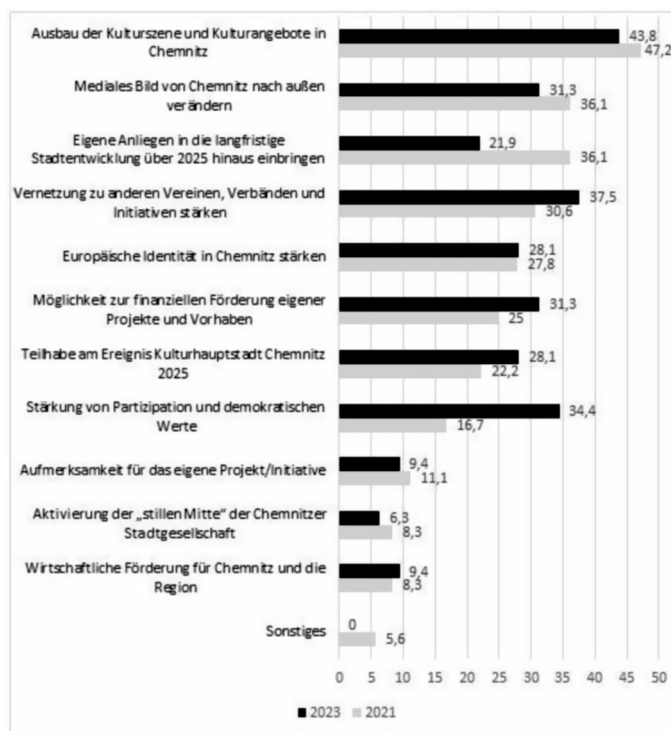
3 Zur Erfassung der Tätigkeitsbereiche wurde die Taxonomie des Johns Hopkins Comparative Nonprofit Sector Project verwendet (Salamon und Anheier 1992).

2.1 Motive und Chance zivilgesellschaftlicher Partizipation

Für die Erklärung der Partizipation der Vereine, Verbände und Initiativen kann das Konzept der Gelegenheitsstrukturen herangezogen werden, das die Bedeutung des Kontextes für Mobilisierungsprozesse betont (siehe hierzu grundlegend Kern 2008: 153–155; Kitschelt 1986: 57–58; 1999: 144). Von Interesse sind dabei die spezifischen »Pullfaktoren« (Kern 2008: 153), die die Vereine, Verbände und Initiativen dazu bewogen haben, sich als Projekt- und Kooperationspartner für die Kulturhauptstadt zu engagieren. Pullfaktoren können etwa Ressourcen (Geld oder Möglichkeiten der Vernetzung), Zugänge zur Mitgestaltung politischer Entscheidungen oder die verstärkte Thematisierung eines spezifischen Sachverhalts in der Öffentlichkeit sein. Bei Letzterem handelt es sich um »diskursive Gelegenheiten« (Koopmans und Olzak 2004: 202), die aufgrund der gesteigerten medialen Aufmerksamkeit für ein Thema die Wahrnehmung von zivilgesellschaftlichen Akteuren und ihren Anliegen erhöhen, wenn diese einen Zusammenhang zu ebenjenem Inhalten herstellen können.

Die Kulturhauptstadt hat für die befragte Chemnitzer Zivilgesellschaft unterschiedliche wahrgenommene Gelegenheiten geschaffen, die das Engagement der Vereine, Verbände und Initiativen befördert hat (Laux 2022). Um diese zu ermitteln, wurden der »Antrieb für Ihr Engagement für die Kulturhauptstadt Chemnitz 2025« erfragt (siehe Abbildung 2). Es wird deutlich, dass der Ausbau von Kulturangeboten konstant das stärkste Motiv bildet, was nicht zuletzt durch Tätigkeitsbereiche der befragten Vereine, Verbände und Initiativen, sondern auch durch den grundlegenden Fokus des Programms der Europäischen Kulturhauptstadt zu erklären ist. Dagegen haben die Aktivierung der »stillen Mitte« (ein Kernanliegen des Kulturhauptstadt Chemnitz) sowie die zu erwartenden wirtschaftlichen Auswirkungen nur marginale Bedeutung. Im Vergleich der beiden Befragungen fällt auf, dass die mittelfristige Mitgestaltung der Stadtentwicklung als Motiv an Attraktivität eingebüßt hat, während die Stärkung von Partizipation und demokratischer Werte stark zulegen. Letzteres betrifft ein wichtiges Ziel der Kulturhauptstadtkampagne, das durch die politischen Entwicklungen zwischen 2021 und 2023 in Chemnitz und darüber hinaus an Brisanz gewonnen hat; man denke etwa an die Zugewinne der AfD in Umfragen, vor allem in Ostdeutschland, oder beispielsweise die Mobilisierungserfolge der Kleinstpartei »ProChemnitz/Freie Sachsen« während und nach der COVID-19-Pandemie (vgl. Brichzin et al. 2022; Grunert und Kiess 2024; Rippl 2024).

Abbildung 2: Motive von Vereinen, Verbänden und Initiativen für ihr Engagement für die Kulturhauptstadt Chemnitz 2025 (Angaben in %)⁴



Quelle: Eigene Erhebung und Darstellung. Die Angaben der Befragung aus dem Jahr 2021 wurden bereits in Laux et al. (2021: 9) publiziert.

Auf Basis der Informationen zu den Motiven können nun mittels einer Clusteranalyse unterschiedliche Themencluster ermittelt werden, die die wahrgenommenen Gelegenheiten erfassen.⁵ Die Clusteranalyse ist »ein Verfahren der Mustererkennung« (Wiedenbeck und Züll 2010: 525) und entdeckt explorativ ähnliche Fälle hinsichtlich der angegebenen Motive ihres Engagements für die Kulturhauptstadt (vgl. Uprichard 2009: 133–135). Die auf Grundlage der Angaben aus den Befragungen

4 Es konnten drei Antwortmöglichkeiten ausgewählt werden.

5 Die Clusteranalyse erfolgt mit der SPSS Version 29. Das Vorgehen orientierte sich dabei an Wiedenbeck und Züll (2010: 542–547), nach denen zunächst eine hierarchische Clusteranalyse mit dem Ward-Verfahren und anschließend eine K-Means-Analyse durchgeführt wurde. Aufgrund der Unvollständigkeit der Angaben konnten in Clusteranalyse nur 36 Fälle aus der Befragung von 2021 und 32 Fälle aus der Befragung von 2023 integriert werden.

von 2021 und 2023 identifizierten vier relevanten Cluster geben die aus der Perspektive der Vereine, Verbände und Initiativen zentralen Gelegenheiten an, wobei sich auch inhaltliche Überschneidungen zeigen:⁶

- I. *Förderung von Kunst und Kultur*: Der geplante Ausbau der Kunst- und Kulturszene sowie die Bereitstellung von Ressourcen für Vorhaben der zivilgesellschaftlichen Akteure stellen zusammen eine Gelegenheit für Engagement dar.
- II. *Stärkung einer europäischen Identität*: Die im Zuge der Europäische Kulturhauptstadt Chemnitz 2025 intensivierten Debatten boten eine diskursive Gelegenheit für Initiativen zur Stärkung des europäischen Bewusstseins in der Stadt und der Region.
- III. *Mitgestaltung und kulturelle Aufwertung der Stadt*: Die Kulturhauptstadt schaffte mögliche Zugänge zur Mitarbeit in der Stadtentwicklung, eine Chance zur Verbesserung des Images von Chemnitz sowie für den Ausbau der Kunst- und Kulturszene.
- IV. *Stärkere Vernetzung der lokalen Zivilgesellschaft*: Die Möglichkeit zur Vernetzung mit anderen Vereinen, Verbänden und Initiativen in Chemnitz wirkte mobilisierend.

Da sich die befragten Vereine, Verbände und Initiativen je eindeutig den vier ermittelten Clustern zuordnen lassen, können wir auch den zeitlichen Wandel der Gelegenheiten bestimmen (siehe Tabelle 1). Hierbei zeigt sich, dass Cluster I zwischen 2021 und 2023 wächst, während Cluster III im selben Zeitraum schrumpft. Die Cluster II und IV hingegen bleiben im Zeitverlauf stabil.

Die als relevant wahrgenommenen Gelegenheiten der geplanten Förderung von Kunst und Kultur im Zuge der Kulturhauptstadt (Cluster I) sowie der Möglichkeit zur Vernetzung mit anderen Vereinen, Verbänden und Initiativen (Cluster IV) schließen vornehmlich an den Eigeninteressen der zivilgesellschaftlichen Akteure an. Cluster II und III bündeln mit Gelegenheiten für die Stärkung eines europäischen Bewusstseins in Chemnitz sowie zur Mitgestaltung an der kulturellen Aufwertung der Stadt Motive, die über die Eigeninteressen der Vereine, Verbände und Initiativen hinausreichen. Aufgrund der mit der Analyse ermittelten Bandbreite wird deutlich, dass die Europäische Kulturhauptstadt unterschiedliche Gelegenheiten versammelt, die

6 Die Ergebnisse der Clusteranalyse sind nahezu identisch mit früheren Analyseergebnissen auf Basis der Angaben aus der Befragung von 2021, weshalb die Benennung der Cluster größtenteils von Laux (2022: 278–279) übernommen wurde. Unterschiede bestehen in den Clustern III und IV: In der Analyse der Angaben aus 2021 war der Aspekt »Ausbau der Kulturszene und Kulturangebote in Chemnitz« nicht Teil von Cluster III. Cluster IV umfasste bei der Analyse der Angaben aus 2021 neben dem Aspekt der »Vernetzung zu anderen Vereinen, Verbänden und Initiativen stärken« auch die »Möglichkeit zur finanziellen Förderung eigener Projekte und Vorhaben« (Laux 2022: 278–279).

verschiedene Ebenen anspricht (europäisch, national, lokal) sowie für verschiedene Akteure, je nach Tätigkeitsbereich, attraktiv ist (vgl. Laux 2022: 279). So lässt sich der Mobilisierungserfolg der Europäischen Kulturhauptstadt in der Chemnitzer organisierten Zivilgesellschaft mit erklären.

Tabelle 1: Zeitlicher Wandel der Clustergrößen

Jahr	Cluster I: relative Größe (absolute Größe)	Cluster II: relative Größe (absolute Größe)	Cluster III: relative Größe (absolute Größe)	Cluster IV: relative Größe (absolute Größe)	Gesamt
2021	22,2 % (8)	30,6 % (11)	30,6 % (11)	16,6 % (6)	100 % (36)
2023	31,3 % (10)	31,3 % (10)	21,9 % (7)	15,5 % (5)	100 % (32)
N	18	21	18	11	68

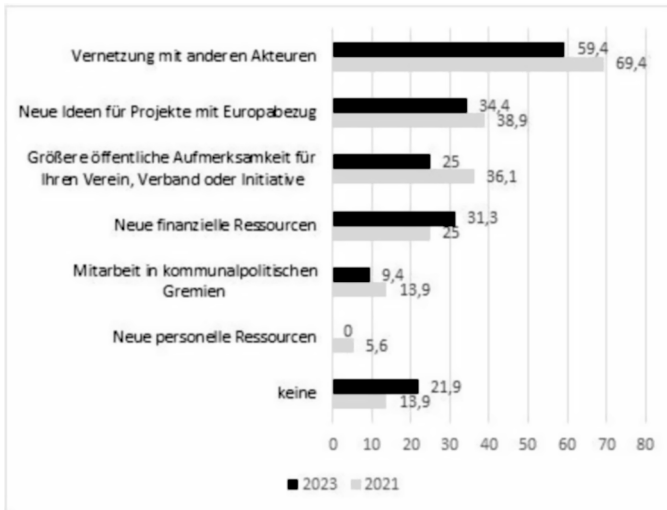
Quelle: Eigene Erhebung und Darstellung.

Mit dem Wandel der Clustergrößen zwischen 2021 und 2023 (siehe Tabelle 1) lässt sich des Weiteren die Dynamik in der Chemnitzer Zivilgesellschaft hinsichtlich ihres Engagements für die Kulturhauptstadt erfassen. So zeigt sich, dass die Interessen nach der Stärkung einer europäischen Identität (Cluster II) und die Möglichkeit zur Vernetzung (Cluster IV) im Zeitverlauf konstant sind. Dagegen wächst das Interesse an der Förderung von Kunst und Kultur (Cluster I), während Mitgestaltung und kulturelle Aufwertung der Stadt (Cluster III) an Relevanz einbüßt. Über die Ursachen dieses Wandels kann hier aufgrund der verfügbaren Daten keine Aussage getroffen werden, die Gelegenheiten beruhen jedoch auf der Wahrnehmung der Akteure, d.h. in diesem Falle auf die wahrgenommenen Schwerpunktsetzungen und der Einschätzung zur Umsetzung ebenjener Gelegenheiten im Rahmen der Kulturhauptstadt 2025 in Chemnitz.

Komplementär zu den Motiven für das Engagement für die Kulturhauptstadt sind die damit einhergehenden neuen Möglichkeiten für die Vereine, Verbände und Initiativen (siehe Abbildung 3). Die Chance zur Vernetzung mit anderen zivilgesellschaftlichen Akteuren wird diesbezüglich am häufigsten genannt, auch wenn ein Rückgang zwischen 2021 und 2023 festzustellen ist. Die im Themencluster IV antizipierte Gelegenheit scheint sich für einen Großteil der befragten Zivilgesellschaft auch zu realisieren. Daneben steigert die Kulturhauptstadt die Beschäftigung mit Europa, so dass neue Projekte mit einer europäischen Dimension begonnen wurden (siehe Cluster II). Die erhöhte öffentliche Sichtbarkeit für Projekt- und Kooperationspartner:innen wird 2023 zurückhaltender bewertet als noch 2021, wogegen die durch die Kulturhauptstadt bereitgestellten Ressourcen an Bedeutung gewin-

nen (siehe Cluster I). Auch die Chance zur Mitgestaltung der Kommunalpolitik wird im Zeitvergleich als abnehmend bewertet, was mit der Schrumpfung des Clusters III korrespondiert (siehe Tabelle 1). Die im Jahr 2023 in geringerem Umfang wahrgenommenen Möglichkeiten lassen sich womöglich auch auf die Dramatik der Kulturhauptstadtauszeichnung zurückführen. Nach der Zuerkennung herrscht zumeist große Euphorie in den jeweiligen ausgewählten Städten, zugleich ist es der Startpunkt für eine langfristige planerische und organisatorische Arbeit. So können die Erwartungen nach einer schnellen Umsetzung des entwickelten Programms nicht immer zeitnah erfüllt werden (vgl. Betz und Niedermacher 2011: 329–330). Es zeigt sich somit, dass sich die erwarteten Möglichkeiten der Chemnitzer Zivilgesellschaft zum Teil bereits im Prozess der Vorbereitung der Kulturhauptstadt erfüllt haben. Jedoch bestehen hier auch ›Ernüchterungen‹ und Diskrepanzen, die sich im Zuge der Planung und Ausgestaltung der Kulturhauptstadt wandeln. Passend dazu ist zwischen 2021 und 2023 etwa eine Steigerung der Angabe festzustellen, dass von den Akteuren keinen neuen Möglichkeiten wahrgenommen werden.

Abbildung 3: Wahrgenommene neue Möglichkeiten für die Chemnitzer Zivilgesellschaft durch die Kulturhauptstadt (Mehrfachantworten möglich, Angaben in %)

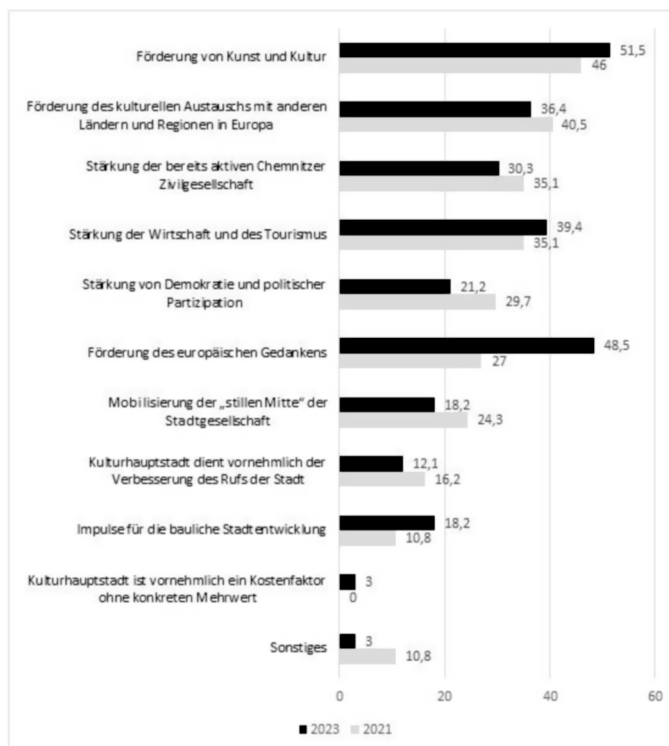


Quelle: Eigene Erhebung und Darstellung. Die Angaben der Befragung aus dem Jahr 2021 wurden bereits in Laux et al. (2021: 11) publiziert.

2.2 Einschätzungen der Chemnitzer Zivilgesellschaft zur Kulturhauptstadt

Die befragten Vereine, Verbände und Initiativen sind über ihre Rolle als Projekt- und Kooperationspartner nicht bloß in die Ausgestaltung der Kulturhauptstadt involviert, sondern gewinnen darüber auch Einblicke über deren Abläufe und Pläne. Diese Einblicke bilden die Grundlage, um die Kulturhauptstadtkampagne als Ganzes sowie auch deren Ziele einschätzen zu können. Hier ist jedoch nochmals zu betonen, dass die Befragungen aus den Jahren 2021 und 2023 nur Momentaufnahmen darstellen, die keineswegs etwas über das eigentliche Kulturhauptstadtjahr 2025 aussagen.

Abbildung 4: Thematische Einschätzung der Europäischen Kulturhauptstadt in Chemnitz (Angaben in %)



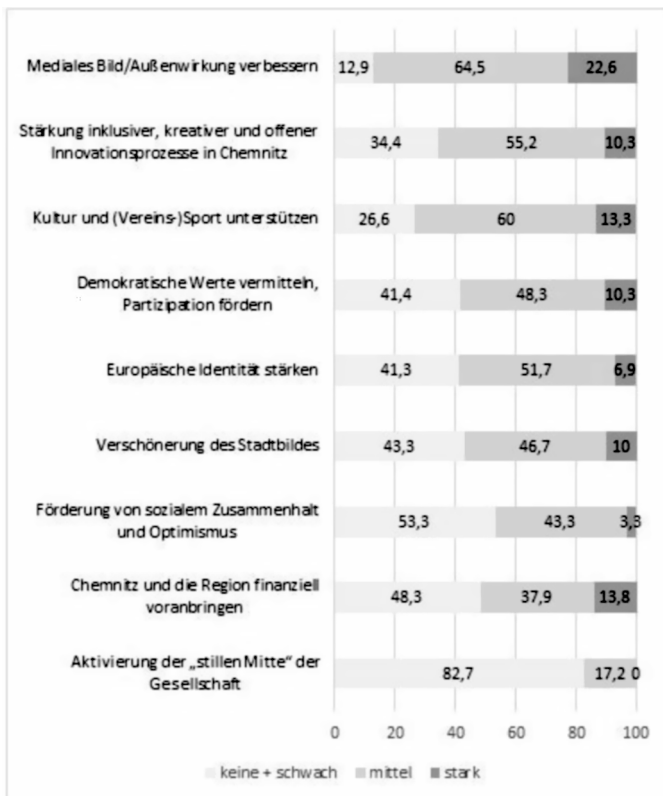
Quelle: Eigene Erhebung und Darstellung. Es konnten maximal drei Antworten ausgewählt werden. Die Angaben der Befragung aus dem Jahr 2021 wurden bereits in Laux et al. (2021: 8) publiziert.

Zunächst wurde in beiden Erhebungen gefragt, wofür nach Meinung der Vereine, Verbände und Initiativen die Kulturhauptstadt in Chemnitz inhaltlich stehe (siehe Abbildung 4). Die Förderung von Kunst und Kultur sowie des europäischen Gedankens werden 2023 am häufigsten genannt, was den Intentionen des Programms Europäische Kulturhauptstadt der EU entspricht. Auch wird die Kulturhauptstadt als Faktor der Wirtschaftsförderung und für den kulturellen Austausch innerhalb Europas wahrgenommen. Während diese Ziele, so scheint es, erkennbar umgesetzt werden, sind die spezifischen Absichten der Chemnitzer Kulturhauptstadt – die Mobilisierung der »stillen Mitte« sowie die Stärkung von Demokratie und Partizipation – in den Augen der aktiven Zivilgesellschaft nicht allzu präsent. Die Angaben zu beiden Aspekten sinken zudem zwischen 2021 und 2023.

Ergänzend zur Wahrnehmung der Kulturhauptstadt wurden auch die Einschätzungen ihrer langfristigen Wirkungen (über 2025 hinaus) erfragt (siehe Abbildung 5). Hierbei ist grundsätzlich eine generelle Zurückhaltung gegenüber allzu optimistischen Erwartungen festzustellen. Dies beugt zwar Enttäuschungen vor, lässt aber auch Rückschlüsse auf die wahrgenommene Ausgestaltung des Programms zu. Eine Verbesserung des medialen Bilds von Chemnitz erwarten eine Mehrheit der befragten Vereine, Verbände und Initiativen sowie auch, dass die Kulturhauptstadt Innovationsprozesse über 2025 hinaus anstößt. Eine Stärkung der etablierten Zivilgesellschaft wird ebenso erwartet wie die Stabilisierung demokratischer Werte. Auffällig ist jedoch, dass die Mobilisierung der »stillen Mitte« kaum als realistische mittelfristige Wirkung gesehen wird, wobei offen ist, ob die im Rahmen des Kulturhauptstadtprogramms geplanten Maßnahmen als nicht ausreichend bewertet werden oder ob eine grundsätzliche Skepsis gegenüber der Chance zur Aktivierung dieser Gruppe besteht.

Die Abbildungen 4 und 5 zeigen, dass Diskrepanzen zwischen der Einschätzung der Kulturhauptstadt und ihren mittel- und langfristigen Wirkungen für und in Chemnitz bestehen. Längerfristig wird der Kulturhauptstadt zugetraut das Image von Chemnitz zu verbessern, was einer »klassischen« Annahme zur Wirkung der Europäischen Kulturhauptstadt entspricht (vgl. Mittag 2008: 94). Hinsichtlich der Stärkung der Chemnitzer Zivilgesellschaft sowie der Förderung einer europäischen Identität herrscht weitestgehend Übereinstimmung zwischen der Wahrnehmung der Kulturhauptstadt und der erwarteten Folgen. Ein tiefgreifender Wandel, etwa im Hinblick auf die Aktivierung der »stillen Mitte«, wird der Kulturhauptstadt jedoch, Stand 2023, nicht zugetraut.

Abbildung 5: Einschätzungen zu langfristigen Wirkungen der Kulturhauptstadt auf Chemnitz (2023, Angaben in %).



Quelle: Eigene Erhebung und Darstellung.

3. Zwischen Transformationshoffnung und Risiken

3.1 Chemnitz2025 als Transformationsprojekt?

Was bedeuten diese Befunde im Lichte der Transformationsambitionen einer Kulturhauptstadt im Allgemeinen und der spezifischen Chemnitzer Konstellation im Besonderen (siehe ausführlicher Bohmann et al. 2024)? Das Ereignis Kulturhauptstadt ist verheißungsvoll – vielen weltoffenen Akteuren in Politik und Zivilgesellschaft erscheint sie als Instrument der demokratischen Transformation eines als problematisch identifizierten Status quo. Unter »Transformation« verstehen wir hier eine prozesshafte und zielgerichtete Zustandsveränderung,

die einen historischen Ausgangszustand mit einem imaginierten Endzustand verknüpft (vgl. dazu ausführlich Kollmorgen et al. 2015). Dieser Begriff ist lebensweltlich verankert und wird etwa in der gesellschaftlichen Praxis verwendet, um den gestalteten Übergang von einer noch nicht digitalisierten zu einer vollständig digitalisierten Welt zu beschreiben. Von Revolutionen unterscheiden sich Transformationen bezüglich ihrer zeitlichen Eigenschaften, denn sie ereignen sich nicht abrupt, sondern vollziehen sich über einen vergleichsweise langen Zeitraum hinweg. Von Reformen grenzen sie sich aufgrund ihrer sachlichen Effekte ab, denn sie erzeugen keine inkrementellen, sondern disruptive Veränderungen, die eingeschliffene Entwicklungspfade unterbrechen und etablierte Strukturen in Frage stellen. Schließlich werden Transformationen anders als Evolutionen in sozialer Hinsicht nicht in fatalistischer Weise als schicksalhaft oder naturwüchsig hingenommen, sondern unabhängig von ihrem Auslöser als gesellschaftliche Steuerungs- und Gestaltungsprojekte begriffen, an denen vor allem die Bereiche Politik, Kultur und Wissenschaft maßgeblich beteiligt sind. Von demokratischer Transformation kann man sinnvollerweise dann sprechen, wenn diese Gestaltung auf demokratischem Wege zustande kommt (nach selbstgewählten Maßstäben und Zielen) und als Demokratisierungsprozess auftritt (als Ausweitung von Demokratie selbst).

Spezifische Herausforderungen der urbanen Transformationen von Mittelstädten (Förster et al. 2024) und dem transformativen Zusammenhang von Stadt und Region (Willisch et al. 2024) wurden unlängst genauer thematisiert. Für uns ist hier entscheidend, welche Ausgangslage sich für die Kulturhauptstadt Chemnitz 2025 ergibt. In der Bewerbungsschrift ist eine zentrale inhaltliche Problematik bereits deutlich artikuliert:

Chemnitz ist ein Ort an dem die demokratischen Grundwerte der letzten 30 Jahre sichtbar unter Druck geraten sind. Viele Menschen haben durch die Brutalität und die Geschwindigkeit des wirtschaftlichen Wandels und der gesellschaftlichen Umwälzungen Schaden genommen. Ihre Verletzungen wurden weder behandelt, noch überhaupt bemerkt. Aber es ist ein Schicksal, das Chemnitz mit anderen Staaten Osteuropas und der extremen Beispiele der in Transformation begriffenen Industriestädten teilt. Gemeint ist die ›stille Mitte‹. Menschen, die sich entweder völlig aus den politischen Debatten zurückgezogen haben, oder, überhaupt nie an ihnen teilgenommen haben. (Stadt Chemnitz 2020: 4)

Transformation ist hier zunächst als ein ohnehin laufender Prozess beschrieben. Eine explizite Formulierung hochtrabender Transformationsziele im Sinne eines idealisierten Zielzustandes findet sich in der Form nicht in der Bewerbungsschrift. Vielmehr geht es um prozesshafte Verbesserungen, die weitere zukünftige Förderungen vorbereiten und ermöglichen sollen. Der vielleicht zentrale Anker ist hier

der zu steigende Glaube in die eigene gemeinschaftliche Handlungsfähigkeit, was bereits in den ersten Passagen des Bidbook II betont wird. Genauer heißt es: »Mit Leidenschaft, Vorstellungskraft und der Großzügigkeit der Menschen vor Ort wollen wir in Chemnitz europäische Grundwerte kultivieren, und dadurch die kollektive Selbstwirksamkeit stärken, die zum Erhalt unserer Gesellschaft essentiell ist« (Stadt Chemnitz 2020: 4). Damit ist zugleich angelegt, dass es um einen emphatischen Begriff von Partizipation geht – nicht allein in dem für Kulturhauptstädte üblichen Sinne, dass es Mitwirkungsmöglichkeiten gibt, sondern als Zieldimension per se. Somit wird, so kann man es deuten, eine gesellschaftliche Transformation im doppelten Sinne angestrebt: durch soziale Akteure, und von sozialen Verhältnissen. Weiterführend wird formuliert: »Während der gesamten Bewerbungsphase stützen wir uns auf die kreative Energie und Mitarbeit der Bürger. Durch ihre aktive Beteiligung und in den von ihnen geleiteten Arbeitsprozessen ist ein breiter Querschnitt an der Auswahl und der Entwicklung der Kern-Infrastruktur von Veranstaltungsflächen während des Europäischen Kulturhauptstadtjahres direkt beteiligt. Unser Ziel ist es, durch die neu etablierten informellen Beziehungen die ›stille Mitte‹ direkt anzusprechen [und] dabei aufgeschlossen und ergebnisoffen vorzugehen.« (Stadt Chemnitz 2020: 99) Damit ist zum einen die gesellschaftliche Breite des urbanen Feldes angesprochen. Dies wird an anderer Stelle als strategische Grundlage betont: »Hier wird die Zusammenführung der Kreativität, Selbstwirksamkeit und Innovationskraft möglichst vieler und verschiedener Akteur:innen zur zentralen Anschubkraft für den städtischen und regionalen Transformationsprozess.« (Stadt Chemnitz 2024: 17). Zum anderen wird damit einhergehende ein starkes Plädoyer für intentionale Zukunftsoffenheit artikuliert. Die genaue Richtung – oder wenn man so möchte: das Transformationsziel – bleibt dabei inhaltlich bewusst unterbestimmt. Ausdrücklich heißt es dazu: »Wie genau wird [Chemnitz als Kulturhauptstadt] aussehen? Die Antwort lautet: wir wissen es noch nicht. [...] Es liegt in den Händen der Chemnitzer Bürger, die Stadt neu zu gestalten und sie durch ihre Ideen, Initiativen und Projekte neu zu prägen« (Stadt Chemnitz 2020: 28). Unvorhersehbarkeit und Unabsehbarkeit des menschlichen Zusammenlebens sind es, die einen jeden groß-angelegten gesellschaftlichen Partizipationsprozess auszeichnen. Genau dies wird hier offensiv affirmiert. Darin liegen kaum zu unterschätzende Chancen – und zugleich entsprechende Risiken, wie im Folgenden erörtert wird.

3.2 Drei Risikoszenarien für Chemnitz 2025

Wie steht es also nun um den Transformationsprozess und die damit einhergehenden Risiken der Kulturhauptstadt? Eine Bilanz, ob und inwieweit in Chemnitz eine dezidiert demokratische Transformation erreicht wird oder nicht, wird erst im Rückblick auf das Jahr 2025 wirklich zu beantworten sein. Voraussetzungen, Beson-

derheiten und erste Prozesseindrücke lassen sich jedoch benennen. Im Lichte der bisherigen Ausführungen lassen sich gleichwohl drei Risikoszenarien formulieren:

(1) Es handelt sich um eine Transformation, die maßgeblich und ganz ausdrücklich auf Partizipation und eine weitgehend *inhaltliche Offenheit* setzt. Beide Eigenschaften haben ein eingebautes Demokratieversprechen: Es gibt viel Gestaltungsspielraum, der von möglichst allen Bevölkerungsgruppen selbstbestimmt genutzt werden soll. Im Vergleich zu den deutlich stärker kuratierten Initiativen der anderen Bewerberstädte zeigt sich, wie außergewöhnlich der Chemnitzer Weg ist. Die Stadtgesellschaft wird explizit und flächendeckend eingeladen, an ihrem Entwurf der Stadt mitzuarbeiten, brachliegende Potenziale zu verwirklichen und Freiräume zu besetzen. Der Status als künftige Kulturhauptstadt dient dabei vielen zentralen städtischen Akteuren als Projektionsfläche für die Verwirklichung eigener sozialer, kultureller und politischer Projekte verschiedenster Interessengruppen und das Adressieren jeglicher gesellschaftlicher Zukunftsfragen, für die die Kulturhauptstadt der Anlass zur Lösung bieten könnte. Darin liegt enormes Potenzial für einen Neuentwurf der Selbsterzählung der Stadt und der demokratischen Transformation eines als problematisch identifizierten Status Quo – ein ganz erhebliches Risiko.

Dieses liegt nicht allein in dem Umstand begründet, dass sich bereits die für Partizipationsverfahren typischen Konflikte, wie etwa Verteilungs- und Repräsentationskonflikte darüber, wer wie viel Raum für Selbstverwirklichung erhält, abzeichnen. Vielmehr erzeugt die bewusste Offenheit immer auch das Risiko der Richtungslosigkeit: Eine Demokratiestärkung ist grundsätzlich im Beteiligungsprozess angelegt, eine mit aller Kraft gezielt verfolgte Maßnahme ist sie im Kulturhauptstadtprozess aber in der Form nicht.

So wurde mit der »Europäischen Werkstatt für Kultur und Demokratie« (vgl. Stadt Chemnitz 2020: 31ff.) mittlerweile eine Projektplattform eingerichtet, die sich vordringlich dem (in seiner potenziellen Langzeitwirkung nicht zu unterschätzenden) zivilgesellschaftlichen Kompetenzaufbau widmet.⁷ Zentrale, auf Demokratisierung abstellende Schwerpunktprojekte sind jedoch nicht vorgesehen. Eine Förderung demokratischer Einstellungen und Verhaltensweisen ist vorrangig als mitintendierte Nebenfolgen der Kulturhauptstadtinitiative zu erwarten, da die in der Breite entscheidende Gruppe der »stillen Mitte« ihre apolitischen Haltungen weitgehend ungestört fortsetzen kann. Durch den vielversprechenden, aber auch riskanten weitgehenden Verzicht auf eine Vorgabe an gesellschaftspolitischer Programmatik steigt tendenziell die Möglichkeit, dass die von vielen beteiligten Akteuren erhoffte Transformation ausbleibt.

7 <https://chemnitz2025.de/programm/europaeische-werkstatt-fuer-kultur-und-demokratie/> (letzter Aufruf 19.09.2024).

(2) Wie ausführlich herausgearbeitet gilt für den bisherigen Prozess, dass sich nach einem sehr hoffnungsvollen Anfang eine gewisse – für Kulturhauptstadtprozesse zu diesem Zeitpunkt nicht untypische – *Ernüchterung* einstellt. Es lässt sich mithin in den letzten Jahren bei vielen Chemnitzer:innen eine emotionale Gratwanderung feststellen: Im Vorfeld eine große Portion Skepsis in Hinblick auf die Auszeichnungswürdigkeit der eigenen Stadt, dann ein gespanntes Warten während der verschiedenen Phasen des Bewerbungsprozesses, später ein mit unglaublicher Euphorie quittierter Moment des Titelgewinns, gefolgt von einer kurzzeitigen Aufbruchs- bis Goldgräberstimmung, die bei einigen Akteuren bereits mehrere Jahre vor dem Festjahr umschlägt, in eine Mischung aus Verunsicherung ob des Umstandes, dass vom Kulturhauptstadtjahr 2025 noch nicht allzu viel »zu sehen ist«, und in Enttäuschung über das als zu gering empfundene Ausmaß eigener Mitgestaltungsmöglichkeiten. Passend dazu heißt es in der lokalen Presseberichterstattung: »Wo bleibt der Ruck?«, »Die Stimmung ist angespannt. Droht sie zu kippen?«⁸ oder: »Keine Kommunikationshauptstadt«⁹. Ein geplantes Flaggschiffprojekt, die Apfelbaumparade »We Parapom«, musste sogar schon aufgrund diverser Schwierigkeiten – unter anderem mangelnder Bürgerbereitschaft und -beteiligung – abgesagt werden.¹⁰

Vonseiten der Kulturhauptstadtorganisation wurde angesichts solcher Probleme darauf verwiesen, dass es zwar große inhaltliche Gestaltungsspielräume gäbe, formal dafür etwa 80 % qua Programm im finalen Bewerbungsbuch in Grundzügen festgelegt seien und umgesetzt werden müssten, zugleich aber Anpassungsfähigkeit bestehe wie bei der (den Partizipationsaspekt nochmals aufwertenden) Umgestaltung des ausgefallenen Flaggschiffprojektes¹¹ (für eine aktuelle Einschätzung der vergleichsweise hohen Chemnitzer Erfolgsquote siehe das Interview mit *Stefan Schmidtke* in diesem Band). Die Herausforderungen fängt der Programmverantwortliche Stefan Schmidtke in der Formulierung ein, es handele sich beim Kulturhauptstadtprozess schließlich um eine »Operation am offenen Herzen«¹². Das

8 Freie Presse vom 03.02.2023, siehe <https://www.freiepresse.de/kultur-wissen/kultur/kulturhauptstadt-chemnitz-wo-bleibt-der-ruck-artikel12693776> (letzter Zugriff: 20.09.2024).

9 Kreuzer Magazin vom 03.07.2023, siehe <https://kreuzer-leipzig.de/2023/07/03/keine-kommunikationshauptstadt> (letzter Zugriff: 20.09.2024).

10 »Kulturhauptstadt Chemnitz 2025 stoppt Apfelbaum-Parade«, Tagesschau vom 26.05.2023, siehe <https://www.tagesschau.de/inland/regional/sachsen/mdr-kulturhauptstadt-chemnitz-2025-stoppt-apfelbaum-parade-100.html> (letzter Zugriff: 20.09.2024).

11 Pressemitteilung Chemnitz2025 vom 26. Mai 2023, erreichbar über das Archiv der Pressemitteilungen: <https://drive.google.com/drive/folders/1G1ByoyefGCPNhlaoU1Hu-v2NT1oMaath> (letzter Zugriff: 20.09.2024).

12 Neue Züricher Zeitung vom 14.12.2022, siehe: <https://www.nzz.ch/feuilleton/chemnitz-wird-kulturhauptstadt-eine-operation-am-offenen-herzen-ld.1715900> (letzter Zugriff: 20.09.2024).

zweite Risikoszenario verdeutlicht, dass die »Operation« Kulturhauptstadt durchaus misslingen kann. Damit ist die Ergebnisdimension angesprochen – in puncto organisationaler Stabilität steht Chemnitz2025 im Vergleich zu einigen anderen Kulturhauptstädten mit häufigeren Führungs- und Ausrichtungswechseln sehr gut da. Wenn sich die durchaus großen Hoffnungen der Beteiligten auf einen (partizipatorisch gestalteten) Wandel allerdings weitgehend nicht erfüllen sollten, dann droht eine veritable Welle der Ernüchterung, deren Folgen kaum abzusehen sind, und etwa aus anhaltender zivilgesellschaftlicher Resignation in puncto zukünftiger Transformation oder einer Erschöpfung, schlimmstenfalls auch Abwanderung im Bereich der engagierten Kunst- und Kulturszene bestehen könnte.

(3) Über 2025 liegt immer auch der lange Schatten der Ausschreitungen von 2018, die sehr klar vor Augen geführt haben, warum eine Transformation im Sinne einer Stärkung der Demokratie in Chemnitz besonders angezeigt ist, und was die spezifische *Drohkulisse* ist. In der Stadt bestehen erkennbar der große Wunsch und die Hoffnung, durch die Kulturhauptstadt endlich das mediale Bild von Chemnitz zu korrigieren und zugleich das eigene Sprechen der Chemnitzer:innen über die Stadt neu zu formen sowie positive Identifikationsmöglichkeiten zu stiften. Das Kulturhauptstadtjahr erzeugt eine überregionale, ja internationale Aufmerksamkeit, die nicht nur für die demokratische Bewegung eine Chance darstellt, sondern zugleich ein Risiko: Auch die radikale Rechte kann sie nutzen. Viele unserer Chemnitzer Gesprächspartner:innen aus Politik und Kultur befürchten 2025 ein »zweites 2018« und gehen davon aus, dass es von rechtsextremer Seite her zu Versuchen kommen wird, das Scheinwerferlicht auf sich zu lenken und die Kulturhauptstadt symbolisch zu kapern. Entsprechende Ankündigungen gibt es bereits.¹³ Die Herausforderung liegt somit keineswegs allein in einer verbesserten Kommunikation und Beteiligung – völlig unabhängig davon besteht ein manifestes Risiko rechtsextremer Vorfälle. Dabei hat die rechtsextreme Szene den doppelten strategischen Vorteil, sowohl nahezu beliebig zuschlagen zu können, als auch mit bereits einer eigenen spektakulären Störung hunderte, problemlos gelingende Aktionen, aus dem Kulturhauptstadtprogramm medial in den Schatten stellen zu können. Ein begünstigender Faktor kann dabei eine politikaverse Stadtgesellschaft sein, die sich nicht unmittelbar und entschlossen gegen derlei Vorfälle stellt (ausführlicher dazu Brichzin et al. 2022).

Bilanzierend stufen wir die drei mögliche Entwicklungen als durchaus realistisch ein: Erstens sind wie erwähnt rechtsextreme Störungen zu erwarten, die, sofern keine tragfähigen Pläne und Ressourcen zum Umgang mit absehbaren Attacken vorhanden sind, schlimmstenfalls zur Schockstarre und nach 2018 zum erneu-

13 Ankündigung der Fraktion ProChemnitz im Stadtrat. Siehe Freie Presse vom 17.12.2021: »Chemnitzer Rechtsextreme drohen mit zweitem 2018« (<https://www.freiepresse.de/chemnitz/chemnitzer-rechtsextreme-drohen-mit-zweitem-2018-artikel11890324>, zuletzt abgerufen am 20.09.2024).

ten kollektiven Trauma führen. Zweitens ist denkbar, dass eine Unterwanderung durch die extreme Rechte erfolgt, die sich den offenen und partizipativen Charakter der Initiative zunutze macht, um die eigene Weltsicht im Jahr 2025 vor den Augen der Weltöffentlichkeit zu verbreiten. Schließlich droht drittens eine erfolgreiche Politisierung der ›stillen Mitte‹ von rechtsextremer Seite, die deren Aktivitäten entweder im Alltag normalisierend verharmlost oder die sich von der extremen Rechten sogar politisch versammeln und mobilisieren lässt. Denn eine Politisierung der Bevölkerung, deren Fehlen oft zu Recht beklagt wird, ist kein Allheilmittel zur Stabilisierung demokratischer Institutionen. Diese dritte Entwicklungsmöglichkeit ist vielmehr ein Hinweis darauf, dass es keineswegs vorgezeichnet ist, dass sich die politisierte ›stille Mitte‹ (in Chemnitz) für eine weltoffene Demokratie einsetzen wird – das Gegenteil kann ebenfalls der Fall sein.

4. Fazit

Das Kulturhauptstadtjahr 2025 wird eine singuläre Möglichkeit der gesellschaftlichen Transformation im urbanen Raum und der Region sein. Es mag ein gewisses Risiko gewesen sein, den Titel der Kulturhauptstadt Europas an Chemnitz zu verleihen. Doch hier so gut wie wohl an kaum einem anderen Ort in Deutschland lässt sich der Versuch wagen, einen Neuanfang zu initiieren. Es geht uns in unseren Ausführungen weder darum, ein Urteil über die laufenden Kulturhauptstadtvorbereitungen zu fällen, noch darum, bezüglich der Erfolgchancen Prognosen abzugeben, denen ein angestrebter urbaner und sozialräumlicher Wandel zu attestieren seien. Zwei Dinge konnten jedoch skizziert werden: Die Eigenschaften und Möglichkeiten des Transformationsprozesses auf der einen und die Risiken und Herausforderungen auf der anderen Seite. Dabei haben wir ein besonderes Augenmerk auf die prinzipiell relevante, für Chemnitz jedoch als dezidiert gesellschaftliche Transformation zentrale Zivilgesellschaft geworfen, und dabei insbesondere die wahrgenommenen Gelegenheiten, die Erwartungen sowie die vorhandene Skepsis thematisiert. Daran zeigt sich vor allem ein gewisses Maß an Unentschiedenheit hinsichtlich der Wirkungen der Kulturhauptstadt, auch wenn spezifische Möglichkeiten – sowohl für den eigenen Verein, Verband oder Initiative als auch für die Stadt insgesamt – als attraktiv und teilweise bereits realisiert angesehen werden.

Insgesamt hat Chemnitz die möglicherweise singuläre und hochgradig attraktive Chance, einen Beitrag weit über die Stadtgrenzen hinaus zu leisten, ja zum Musterfall des Umgangs einer Stadt mit gravierenden Herausforderungen der Gegenwart zu werden: Gelingt es, eine umfassende und überzeugende Antwort auf das Wiedererstarken der extremen Rechten zu finden, wie es sich insbesondere mit den Ausschreitungen von 2018 symptomatisch Bahn gebrochen hat? Und direkt damit verknüpft: Wird es funktionieren, eine Antwort auf jene apolitischen Tendenzen zu

finden, die für Chemnitz so prägend zu sein scheinen? Lässt sich also ein dauerhaftes öffentliches Vakuum verhindern und kann der radikalen Rechten nachhaltig der Resonanzboden entzogen werden? Offenkundig hat die europäische Jury nicht etwa die schillerndste Stadt oder das erlesenste Hochkulturprogramm prämiert. Vielmehr hat sie den Umgang mit der grassierenden rechtsradikalen Bedrohung zum besonders drängenden Ziel auch der kulturellen Entwicklung erhoben. Auf Chemnitz liegt somit die Hoffnung, übertragbare Muster für den Umgang mit den drängenden politischen Baustellen ganz Europas zu finden. Die Chemnitzer Bewerbung hat dafür (allen voran über die Programmsäule der »Europäischen Werkstatt für Kultur und Demokratie«) vielversprechende Ansatzpunkte skizziert. Es wird darauf ankommen, ob es gelingt, diese im Sinne der Erfinder:innen umzusetzen und mithilfe der Zivilgesellschaft mit Leben zu füllen.

Literaturverzeichnis

- Anheier, Helmut K./Priller, Eckhard/Zimmer, Annette (2000): Zur zivilgesellschaftlichen Dimension des Dritten Sektors, in: Hans-Dieter Klingemann/Friedhelm Neidhardt (Hg.), *Zur Zukunft der Demokratie*, Berlin: Edition Sigma, S. 71–98.
- Betz, Gregor/Niedermacher, Arne (2011): *Steuerung komplexer Projekte. Zur institutionellen Einbindung urbaner Mega-Event-Organisationen*, in: Gregor Betz/Ronald Hitzler/Michaela Pfadenhauer (Hg.), *Urbane Events*, Wiesbaden: VS Verlag. S. 319–334.
- Bohmann, Ulf/Brichzin, Jenni/Hoss, Tanja/Laux, Henning (2024): Risiko Kulturhauptstadt. Chemnitz und seine stille Mitte unter politischem Transformationsdruck, in: Alexa Färber/Brigitta Schmidt-Lauber (Hg.): *Zwischen Kulturhauptstadt und Olympischen Spielen: Gesellschaftsanalysen zur Transformation durch Großprojekte*, Wien: Institut für Europäische Ethnologie der Universität Wien, i.E.
- Brichzin, Jenni/Laux, Henning/Bohmann, Ulf (2022): *Risikodemokratie. Chemnitz zwischen rechtsradikalem Brennpunkt und europäischer Kulturhauptstadt*, Bielefeld: transcript.
- Europäische Union (2006): BESCHLUSS Nr. 1622/2006/EG DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS UND DES RATES vom 24. Oktober 2006 über die Einrichtung einer Gemeinschaftsaktion zur Förderung der Veranstaltung »Kulturhauptstadt Europas« für die Jahre 2007 bis 2019. 3.11.2006; L 304: Amtsblatt der Europäischen Union.
- Europäische Union (2014): BESCHLUSS Nr. 445/2014/EU DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS UND DES RATES vom 16. April 2014 zur Einrichtung einer Aktion der Europäischen Union für die »Kulturhauptstädte Europas« im Zeitraum

- 2020 bis 2033 und zur Aufhebung des Beschlusses Nr. 1622/2006/EG. 3.5.2014; L 132: Amtsblatt der Europäischen Union.
- Förster, Agnes/Kropp, Cordula/Kuhlmann, Sabine/Lohrberg, Frank/Neuwirth, Christopher/Polivka, Jan/Reicher, Christa (2024) (Hg.): Transformation von Mittelstädten. Über neue Kulturen des Stadtmachens, Bielefeld: transcript.
- Grande, Edgar (2018): Zivilgesellschaft, politischer Konflikt und soziale Bewegungen, in: *Forschungsjournal Soziale Bewegungen* 31, S. 52–60.
- Grunert, Johannes/Kiess, Johannes (2024): Neue und alte Rechte in Chemnitz. Knotenpunkte eines Netzwerks, in: Stefan Garsztecki/Thomas Laux/Marian Nebelin (Hg.), Brennpunkte der »neuen« Rechten. Globale Entwicklungen und die Lage in Sachsen. Bielefeld: transcript, S. 157–176.
- Hitzler, Ronald/Betz, Gregor/Niedermacher, Arne/Möll, Gerd (2013): Mega-Event-Macher. Zum Management multipler Divergenzen am Beispiel der Kulturhauptstadt Europas RUHR.2010, Wiesbaden: Springer VS.
- Immler, Nicole L./Sackers, Hans (2012): »Kulturhauptstadt« – ein Titel von oder für Europa?, in: Thomas Ernst/Dieter Heimböckel (Hg.), Verortung der Interkulturalität, Bielefeld: transcript, S. 283–312.
- Kern, Thomas (2008): Soziale Bewegungen. Ursachen, Wirkungen, Mechanismen. Wiesbaden: VS Verlag.
- Kitschelt, Herbert (1986): Political Opportunity Structures and Political Protest: Nuclear Movements in Four Democracies, in: *British Journal of Political Science* 16, S. 57–85.
- Kitschelt, Herbert (1999): Politische Gelegenheitsstrukturen in Theorien sozialer Bewegungen heute. in: Ansgar Klein/Hans-Josef Legrand/Thomas Leif (Hg.), Neue soziale Bewegungen. Impulse, Bilanzen und Perspektiven, Opladen/Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, S. 144–163.
- Kollmorgen, Raj/Merkel, Wolfgang/Wagener, Hans-Jürgen (2015): Transformation und Transformationsforschung, in: dies. (Hg.), Handbuch Transformationsforschung. Wiesbaden: Springer VS, S. 11–27.
- Koopmans, Ruud/Olzak, Susan (2004): Discursive Opportunities and the Evolution of Right-Wing Violence in Germany, in: *American Journal of Sociology* 110, S. 198–230.
- Laux, Thomas (2022): Mobilisiert für Europa? Die Europäische Kulturhauptstadt und die Aktivierung der Zivilgesellschaft, in: *Forschungsjournal Soziale Bewegungen* 35, S. 270–282.
- Laux, Thomas/Lindenauer Teresa (2024): Engagiert und gefährdet. Ausmaß und Ursachen rechter Bedrohungen der politischen Bildung in Sachsen, Frankfurt: Otto-Brenner-Stiftung.
- Laux, Thomas/Hoss, Tanja/Azeroth, Vanessa/Honecker, Mathilde/Saremba, Till/Wagener, Peter (2021): Aktiv für die Europäische Kulturhauptstadt 2025. Eindrücke und Erwartungen der Chemnitzer Zivilgesellschaft, Chemnitz: Juni-

- orprofessur für Europäische Kultur und Bürgergesellschaft, TU Chemnitz (<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:chi-qucosa2-766010>, letzter Zugriff 23.09.2024).
- McCarthy, John D./Zald, Mayer N. (1977): Resource Mobilization and Social Movements: A partial Theory. *American Journal of Sociology* 82, S. 1212–1241.
- Mittag, Jürgen (2008): Die Idee der Kulturhauptstadt Europas, in: ders. (Hg.), *Die Idee der Kulturhauptstadt Europas*, Essen: Klartext Verlag, S. 55–96.
- Möll, Gerd/Hitzler, Ronald (2011): Organisationsprobleme der kulturgetriebenen Transformation moderner Urbanität in: Gregor Betz/Ronald Hitzler/Michaela Pfadenhauer (Hg.), *Urbane Events*, Wiesbaden: VS Verlag, S. 335–350.
- Parr, Rolf (2012): Wen (alles) adressiert eigentlich eine ›Europäische Kulturhauptstadt‹?, in: Thomas Ernst/Dieter Heimböckel (Hg.), *Verortung von Interkulturalität*, Bielefeld: transcript, S. 149–169.
- Prisching, Manfred (2011): Die Kulturhauptstadt als Großevent, in: Gregor Betz/Ronald Hitzler/Michaela Pfadenhauer (Hg.), *Urbane Events*, Wiesbaden: VS Verlag, S. 85–102.
- Rippl, Susanne (2024): Vom Netz auf die Straße. Mobilisierung und Radikalisierung durch soziale Medien am Beispiel der Kleinstpartei »Freie Sachsen«, in: Stefan Garsztecki/Thomas Laux/Marian Nebelin (Hg.), *Brennpunkte der »neuen« Rechten*, Bielefeld: transcript, S. 97–114.
- Salamon, Lester M/Anheier, Helmut K. (1992): *In Search of the Nonprofit Sector II: The Problem of Classification*, Baltimore: The Johns Hopkins Institute for Policy Studies.
- Sassatelli, Monica (2008): European Cultural Space in the European Cities of Culture, in: *European Societies* 10, S. 225–245.
- Schroeder, Wolfgang/Greef, Samuel/Ten Elsen, Jennifer/Heller, Lukas/Inkinen, Saira (2022): *Einfallstor für rechts? Zivilgesellschaft und Rechtspopulismus in Deutschland*, Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.
- Stadt Chemnitz (2020): *Bewerbungsbuch Bidbook II*, Chemnitz: <https://chemnitz2025.de/bidbook/> (letzter Zugriff 19.09.2024).
- Stadt Chemnitz (2024): *Handbuch 2025. Strategische Grundlagen für eine Kulturhauptstadt Europas der Macher:innen*. Chemnitz: <https://chemnitz2025.de/informieren/ueber-uns/der-prozess/> (letzter Zugriff 19.09.2024).
- Uprichard, Emma (2009): Introducing Cluster Analysis: What can it teach us about the case?, in: David Byrne/Charles C. Ragin (Hg.), *The SAGE Handbook of Case-Based Methods*, Los Angeles: SAGE, S. 132–147.
- Wiedenbeck, Michael/Züll, Cornelia (2010): Clusteranalyse, in: Christof Wolf/Henning Best (Hg.), *Handbuch der sozialwissenschaftlichen Datenanalyse*, Wiesbaden: VS Verlag, S. 525–552.
- Willisch, Andreas/Harmel, Eleonore/Eckert, Anna (2024) (Hg.): *Transformative Regionen. Neue Handlungsräume zwischen Land und Stadt*, Bielefeld: transcript.

Zimmer, Annette/Priller, Eckhard (2007): Gemeinnützige Organisationen im gesellschaftlichen Wandel, Wiesbaden: VS Verlag.

